



Veröffentlichungswerte: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Resttagen 25 Pf. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Mittwoch, den 14. Februar 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn RM. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort, im Nachbarortsverkehr RM. 1.40, im Fernverkehr RM. 1.60. Beiliegend in Württemberg 9 Pf.

Ämliche Bekanntmachungen.

Ämlichkörperchaftsumlage für 1916.

Der Bedarf der Ämlichkörperchaft zur Deckung ihrer voranschlagsmäßigen Ausgaben beläuft sich im Rechnungsjahr 1. April 1916/17 auf 127 000 M.

Dieser Betrag ist in Gemäßheit des Art. 55 des Gesetzes betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Ämlichkörperchaften vom 8. August 1903 und des Art. 65 der Vollzugsverordnung hierzu vom 22. September 1904 auf sämtliche Gemeinden umzulegen.

Auf 1 M der als Grundlage für die Ämlichkörperchaftsumlage festgestellten Summe entfallen 71,23 % als Ämlichkörperchaftsumlage und trifft es sonach die Gemeinden:

Calw	41 821	„ 90	Neubulach	1 787	„ 66
Aggenbach	1 649	„ 14	Neuhengstett	730	„ 68
Milchbalden	1 212	„ 32	Neuweiler	1 970	„ 56
Altbulach	2 248	„ 97	Oberhaugstett	1 218	„ 92
Altburg	1 965	„ 78	Oberfollbach	740	„ 90
Althengstett	3 532	„ 81	Oberfollwangen	1 311	„ 90
Aggenberg	1 121	„ 33	Oberreichenbach	1 744	„ 02
Bergorte	3 774	„ 12	Ostelsheim	2 277	„ 22
Breitenberg	1 513	„ 84	Ottenbronn	873	„ 34
Dachtel	1 479	„ 50	Rötenbach	895	„ 26
Dedenpfron	3 745	„ 14	Schmich	912	„ 69
Emberg	647	„ 03	Simmozheim	2 687	„ 88
Ernstmühl	261	„ 01	Sommenhardt	1 411	„ 16
Gehingen	4 068	„ 93	Stammheim	6 428	„ 98
Hirsau	6 215	„ 25	Teinach	3 447	„ 59
Holzbronn	948	„ 15	Unterhaugstett	984	„ 28
Hornberg	930	„ 83	Unterreichenbach		
Liebelsberg	1 426	„ 34		3 540	„ 75
Liebenzell	7 056	„ 35	Würzbach	2 503	„ 54
Martinsmoos	1 156	„ 62	Zavelstein	557	„ 85
Monatam	907	„ 35	Zwerenberg	1 273	„ 63
Möttlingen	2 020	„ 68			

Die Gemeindebehörden haben dafür zu sorgen, daß die Beträge, welche mit jedem Monat zu 1/12 verfallen sind, gemäß Art. 69 Abs. 3 der Bezirksordnung in Monatsraten und zwar je vor Ablauf des betreffenden Monats an die Oberamtsapfelte abgeliest werden.

Calw, den 6. Febr. 1917.

A. Oberamt: Reg.-Rat Binder.

König Wilhelm-Landespende.

Das Gesamtergebnis der König Wilhelm-Landespende beläuft sich auf 2 525 000 Mark; dieser Betrag ist auf Befehl Seiner Majestät des Königs bis auf weiteres verzinslich angelegt worden.

Dem Wunsche der Spender gemäß hat Seine Majestät die Landespende zu folgenden Zwecken bestimmt:

- zur Unterstützung in Not geratener Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen, sofern ihnen auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen oder durch die zuständigen Fürsorgeeinrichtungen nicht ausreichend geholfen werden kann,
- zur Unterstützung solcher, die, ohne daß sie selbst oder ihre Angehörigen am Kriege teilgenommen haben, infolge des Kriegs in Not geraten sind.

Zunächst hat Seine Majestät eine aus 11 Mitgliedern bestehende Beratungsstelle mit dem Auftrage, Vorschläge über die Verwendung der Landespende zu machen, eingesetzt und nunmehr nach Anhörung dieser Stelle folgendes verfügt:

- Die König Wilhelm-Landespende, einschließlich der Zinsen soll nach einem gewissen Verwendungsplan in jährlichen Teilbeträgen derart zur Verteilung kommen, daß die Gesamtpende innerhalb eines Zeitraumes von höchstens 20 Jahren aufgebraucht wird.
- Gesuche um Unterstützung aus dieser Spende, die von Privatpersonen ausgehen, müssen den Nachweis enthalten, daß und warum auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen oder durch zuständige Fürsorgeeinrichtungen keine ausreichende Hilfe erfolgen kann. Sie sind auf dem vorgedruckten Fragebogen an die Be-

tungsstelle der König Wilhelm-Landespende, Kabinett des Königs, Stuttgart, Akademie, einzureichen. Außerhalb Stuttgart bedarf die Beantwortung des Fragebogens der Prüfung, Ergänzung und Bestätigung durch Schultheißen- und Pfarramt.

Fragebogen mit Freiumschlägen sind u. a. bei den Schultheißen- und Pfarrämtern erhältlich.

A. Beratungsstelle.
gez. Geßler.

Den Herren Ortsgeistlichen und Herrn Ortsvorstehern wird zu obiger Bekanntmachung noch weiter mitgeteilt:

Seine Majestät hat angeordnet, daß bis auf weiteres die bei der Beratungsstelle einlaufenden Gesuche, die in den Arbeitskreis einer bestehenden Fürsorgeeinrichtung fallen, zunächst dieser behufs einer Aeußerung darüber zugehen sollen, ob und in welchem Maße das Unterstützungsgesuch eine Berücksichtigung verdient, und aus welchen Gründen es bisher nicht, oder doch nicht in dem Maße berücksichtigt werden konnte, wie die Umstände es notwendig erscheinen lassen.

Je nach dem Ausfall dieser Aeußerung wird die Beratungsstelle bei Seiner Majestät eine entsprechende Unterstützung oder Zulage befürworten, die, wenn sie durch Vermittlung der zuständigen Fürsorgestelle zur Auszahlung kommt, von dieser dem Gesuchsteller gegenüber ausdrücklich als Bewilligung Seiner Majestät aus der König Wilhelm-Landespende zu bezeichnen ist.

Außerdem hat Seine Majestät verfügt, daß auch Kriegsfürsorgeeinrichtungen als solche in besonderen Fällen einen Zuschuß aus der König Wilhelm-Landespende erhalten können.

Die in den nächsten Tagen zur Versendung kommenden Fragebogen und Freiumschläge wollen gegebenenfalls verwendet werden.

Calw, den 9. Febr. 1917.

A. Oberamt: Reg.-Rat Binder.

Milchhöchstpreis.

Zu Abänderung von § 4 Abs. 1 der Anordnung des Kommunalverbands über die Milchversorgung vom 17. Dezember 1916, Calwer Tagblatt Nr. 298, wird mit Wirkung vom 16. Febr. 1917 an der Höchstpreis für Vollmilch im Bezirk wie folgt festgesetzt:

für ein Liter Milch im Stall (sog. Stallhöchstpreis) darf bis zu 22 % und für ein Liter Milch frei ins Haus (Verbraucherpreis) darf bis zu 27 % bezahlt werden.

In den Gemeinden Calw, Ernstmühl, Hirsau, Liebenzell und Unterreichenbach darf für die in diesen Orten erzeugte Milch der Verbraucherpreis von 27 % für 1 Liter im Stall gefordert werden.

Calw, 13. Febr. 1917.

A. Oberamt: Binder.

Butterversorgung der Militärpersonen.

Truppenteile, Lazarette und Genesungsheime dürfen Butter nur gegen Bezugsscheine beziehen, die durch die stellv. Intendantur des XIII. (K. Würt.) Armeekorps ausgestellt sind.

Kommunalverbände und Gemeinden dürfen an militärische Stellen Buttermarken nicht mehr abgeben.

Auf Grund von § 17 der Verordnung des Bundesrats über Speisefette vom 20. 7. 1916 hat die Landesversorgungsstelle angeordnet, daß die Bezugsscheine von den Butterhändlern zusammen mit den Buttermarken der Privatpersonen an die Landesversorgungsstelle abzuliefern sind.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Butterhändler usw. auf diese Anordnung in ortsüblicher Weise noch ausdrücklich aufmerksam zu machen.

Calw, den 9. Febr. 1917.

A. Oberamt: Binder.

Obstmoft.

Einem Ersuchen der Landesversorgungsstelle entsprechend gebe ich hiemit das Verzeichnis der ausgestellten Obstmoftausläufer bekannt.

für die Bezirke Hall, Gaildorf, Crailsheim, Gerabronn, Dehringen, Künzelsau, Mergentheim, Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg D. Reis, Weinhandlung, Schwab. Hall,

für die Bezirke Besigheim, Marbach, Badnang, Raiblingen, Schornborn, Herm. Hill, Winnenden; für den Bezirk Ravensburg Obstbörse Ravensburg; für den Bezirk Tettnang Obstverteilungsstelle Tettnang;

für den Bezirk Wangen Obstbauverein Wangen, Geschäftsführer Blank, Isny; für den Bezirk Welzheim Gottlieb Schöber, Welzheim.

Die für diese Auktanten geltenden Bedingungen können beim Oberamt eingesehen werden.

Calw, 9. Febr. 1917. A. Oberamt: Binder.

Zahlungen in Gold- und Silbermünzen an russisch-polnische Arbeiter und Kriegsgefangene.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

Zahlungen jeder Art in Gold oder in 5-, 2-, 1- oder 1/2-Markstücken an Kriegsgefangene und russisch-polnische Arbeiter sind verboten.

Zahlungen jeder Art in anderen Münzen an diese Personen sind nur insoweit gestattet, als Zahlungen in Papiergeld nicht möglich sind.

Zu widerhandlungen werden nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft.

Stuttgart, den 5. Febr. 1917.

Der stellv. Kommandierende General:
v. Schaefer.

Höherer Weisung zufolge (Staatsanzeiger Nr. 30) wird obige Anordnung hiemit veröffentlicht.

Calw, den 8. Febr. 1917.

A. Oberamt: Binder.

Die beteiligten Kreise werden hiemit auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 25 erschienene Bekanntmachung samt Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers vom 22. Januar 1917, betreffend Ausdehnung der Verordnung über den Verkehr mit Harz, und die in demselben Betreff erschienene Verfügung des K. Minist. d. J. vom 30. Januar 1917 hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Schultheißenämtern eingesehen werden.

Calw, den 8. Febr. 1917.

A. Oberamt: Binder.

A. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 32 erschienene Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 2. ds. Mts.,

betreffend die Prämierung ausgezeichneter Widder in Kirchheim u. T. am 5. März 1917,

werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 9. Febr. 1917.

Regierungsrat Binder.

Schließung der Sammlungen und der Bibliothek im K. Landesgewerbemuseum zu Stuttgart.

Die Sammlungen des K. Landesgewerbemuseums und die Bibliothek der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel bleiben vom 7.—20. Februar 1917 einschließlich geschlossen. Die briefliche Bestellung und Verleumdung von Werken aus der Bibliothek werden hiervon nicht berührt.

Calw, 13. Febr. 1917. A. Oberamt: Binder.

Kein Zurück mehr in der U-Bootblockade.

Zum verschärften U-Bootkrieg.

Eine amtliche deutsche Erklärung über unbedingtes Festhalten an der U-Bootblockade.

(W.B.) Berlin, 14. Febr. (Amtlich.) In der neutralen Presse wird eine Neuermeldung verbreitet, wonach Deutschland die Schweiz ersucht haben soll, der amerikanischen Regierung mitzuteilen, wir seien nach wie vor bereit, mit den Vereinigten Staaten über die mit dem U-Bootkrieg zusammenhängende Sperrgebietserklärung zu unterhandeln, sofern die Handelsperre gegen England dadurch nicht berührt werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe dem schweizerischen Gesandten, Ritter, daraufhin mitteilen lassen, daß sie nicht in Unterhandlungen eintreten könne, ehe Deutschland sein nach der Sussex-Angelegenheit gegebenes Versprechen wieder in Kraft gesetzt und seine Ankündigung über die Verschärfung des Tauchbootkrieges zurückgezogen habe. Dieser Meldung liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Der deutsche Regierung war durch die Schweiz ein Telegramm des schweizerischen Gesandten in Washington übermittelt worden, in dem der Gesandte sich anbot, falls Deutschland einverstanden sei, Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung über die Sperrgebietserklärung zu vermitteln, wenn dadurch die Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und Amerika vermindert werden könne. Die schweizerische Regierung ist daraufhin gegangen worden, ihren Gesandten in Washington dahin zu verständigen, daß Deutschland nach wie vor zu Verhandlungen mit Amerika bereit sei, falls die Handelsperre gegen unsere Feinde, also nicht nur gegen England, dadurch unberührt bleibe. Wie sich von selbst versteht, hätte sich Deutschland auf solche Verhandlungen nur unter der Bedingung einlassen können, daß zunächst die diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und uns wiederhergestellt worden wären. Als Gegenstand der Verhandlungen wären ferner lediglich gewisse Zugeständnisse auf dem Gebiete des amerikanischen Personenverkehrs in Betracht gekommen. Die durch den unbeschränkten U-Bootkrieg über unsere Feinde verhängte Sperre der überseeischen Zufuhr würde mithin, selbst wenn die diplomatischen Beziehungen mit Amerika wieder hergestellt worden wären, unter keinen Umständen irgendwie gelockert worden sein. In der Antwort an den schweizerischen Gesandten in Washington ist dies ja auch mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen. Wie schon wiederholt, auch von amtlicher Stelle, erklärt worden ist, gibt es in der entschlossenen Durchführung unseres U-Bootkrieges gegen die gesamte überseeische Zufuhr unserer Feinde für uns kein Zurück.

Die Leistungen unserer U-Boote.

(W.B.) Berlin, 13. Febr. Am 8. Februar wurde bekanntgegeben, daß ein rückkehrendes Unterseeboot im Atlantischen Ozean 10 Schiffe mit 19 000 Tonnen Gesamttragfähigkeit versenkt habe. Unter diesen befanden sich zwei Schiffe von 4000 Bruttoregistertonnen mit Getreide und Lebensmitteln, eines von 2300 Bruttoregistertonnen mit Salpeter nach England, 2 Schiffe von 5000 Bruttoregistertonnen mit Kohlen nach Gibraltar bzw. für die italienischen Staatseisenbahnen und ein Schiff von 2100 Bruttoregistertonnen, mit Del nach Queenstown. Von dem Unterseeboot wurde ein englischer Preisoffizier von einem holländischen Dampfer heruntergeholt. — Nach neu eingegangenen U-Bootmeldungen wurden ferner versenkt 6 Dampfer und ein Segelschiff von insgesamt 25 000 Bruttoregistertonnen.

(W.B.) Bern, 13. Febr. Der „Figaro“ veröffentlicht eine Aufstellung der Verluste der Handelsflotten der Alliierten und Neutralen vom 3.—10. Februar. Die Aufstellung umfaßt insgesamt 58 Handelsschiffe der Alliierten und 32 der Neutralen mit zusammen 178 935 Tonnen. Sie stützt sich lediglich auf Lloydsmeldungen und läßt die große Anzahl der selbst in der französischen Presse versenkt gemeldeten Schiffe außer acht. Trotz der zu nieder gegriffenen Angaben glaubt aber der „Figaro“, seine Leser mit der Hoffnung vertrauen zu müssen, daß die Unterseeboottätigkeit nicht lange auf solcher Höhe bleiben könne.

(W.B.) London, 13. Febr. Der Passagierdampfer der White Star Line „Africa“ ist versenkt worden. 17 Mann der Besatzung werden vermißt.

(W.B.) London, 13. Febr. Loyds melden, daß das Torpedoboot „Norwegen-Weiß“ versenkt und die Besatzung gelandet wurde. Das Fischerfahrzeug „Athenian“ und die Bark „Leche Victoria“ wurden versenkt. Die Besatzung des „Athenian“ wurde gelandet. — Bei der Versenkung des White Star Dampfers „Africa“ wurden 5 Personen getötet.

Das Spiel der Amerikaner mit dem Krieg.

(W.B.) Newyork, 13. Febr. „United Press“ meldet: Die unbewaffneten amerikanischen Frachtdampfer „Orleans“ und „Rockefter“ veranstalten ein Wettrennen über den Atlantischen Ozean um die „Ehre“, welcher von beiden zuerst in die gefährliche Zone einfährt. (In die gefährliche Zone, um die Kriegsgefahr direkt herauszubekommen nach einer Zeit, wo das Blut in den Adern geflossen ist! Man wird sich dieses Wettren-

nen um die amerikanische Ehre besonders ins Gedächtnis prägen müssen.)

Die Bedeutung des nordamerikanischen Wirtschaftskörpers für unsere Volkswirtschaft.

Wenn man die Gefahr einer kriegerischen Verwicklung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland häufig im Hinblick auf unsere wirtschaftliche und handelspolitische Zukunft besonders schwarz gemalt hat, so gilt es, gerade in diesem Augenblick, sich stärker an die nackten statistischen Tatsachen zu halten als an irgendwelche allgemeine und jumeist übertriebene Vorstellungen von der Bedeutung des nordamerikanischen Wirtschaftskörpers für unsere Volkswirtschaft. Im Jahre 1913 importierten wir aus den Vereinigten Staaten für 1711 Millionen Mark, d. h. 15,9 Prozent vom Werte unserer Einfuhr fiel auf die Ver. Staaten, welche bezüglich der Wareneinfuhr an erster Stelle im Deutschen Reich standen. Demgegenüber repräsentierte unsere Ausfuhr nach den Ver. Staaten 713 Millionen Mark, d. h. nur 7,1 Prozent des Wertes unserer Gesamtausfuhr. Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß wir als Käufer amerikanischer Waren für die Ver. Staaten eine viel größere Bedeutung hatten als diese als Käufer für unsere Waren. In der Tat standen wir in der Liste derjenigen Länder, nach welchen die Ver. Staaten Waren ausfuhrten, im Jahre 1913/14 mit 344,7 Millionen Dollar an zweiter Stelle aller europäischen Länder. Unsere Einfuhr repräsentierte allein den etwa vierden Teil der Gesamtausfuhr der Ver. Staaten nach Europa.

Nun wird man freilich sagen müssen, daß die Bedeutung, welche die Handelsbeziehungen zweier Länder miteinander haben, von der Art der Waren abhängig ist, welche die betreffenden Länder einführen resp. ausführen. In diesem Sinne könnte es sein, daß gerade die starke Einfuhr aus den Ver. Staaten ein Zeichen dafür wäre, daß wir die Ver. Staaten wirtschaftlich benötigten. Deshalb gilt es, die Hauptwarenposten der Ein- und Ausfuhr einzeln durchzugehen. Allein für 461 Millionen Mark führten wir Baumwolle aus den Ver. Staaten ein, für 294 Millionen Mark Kupfer, für 164 Millionen Mark Weizen, für 112 Millionen Mark Schweinefleisch, für 66 Millionen Mark Zelle und für 53 Millionen Mark Erdöl. Das wären die Hauptposten unserer Einfuhr. Es dürfte nun in einem Handelskriege nach dem Kriege für Amerika schwer sein, etwa einen differenziellen speziell gegen Deutschland gerichteten Ausfuhrzoll auf Baumwolle oder Kupfer zu legen, denn solche differenziellen Ausfuhrzölle lassen sich technisch nicht durchführen. Die Ver. Staaten könnten im Frieden keine Kontrollorganisation schaffen, welche, wie im Kriege etwa der R.O.T. (Niederländische Uebersee-Trust), dafür garantieren würde, daß etwa nach Schweden, Norwegen oder Holland ausgeführte Baumwolle von dort nicht wieder nach Deutschland weiter verfrachtet würde. Solche differenziellen Ausfuhrzölle können vielmehr nur dann in der Handelspolitik Anwendung finden, wenn sich aus der Transportrichtung der betreffenden Ware ohne weiteres ergibt, daß sie nur in ein bestimmtes Land auf einem bestimmten Wege gelangen kann. Amerika würde also mit einem Ausfuhrzoll auf Baumwolle oder Kupfer die ganze Welt gleichmäßig treffen und damit seine eigenen Exporteure zugunsten anderweitiger Konkurrenz schädigen. Was die amerikanische Weizen-, Schweinefleisch- und Erdöleinfuhr angeht, so könnten wir uns von derselben nach dem Kriege durch Verbrauchsregelung und anderweitigen Bezug relativ unabhängig machen, ebenso würden wir auf die Einfuhr von Zellen verzichten können. Betrachtet man demgegenüber das, was wir nach den Ver. Staaten ausfuhrten, so handelt es sich in erster Linie um Chloralkalium, Braunkohle, Teerfarbstoffe und eine große Reihe anderer chemikalischer und pharmazeutischer Produkte. Sollte sich Amerika von diesen unabhängig zu machen suchen, so kann es dies nicht beim Kasi. Ein Ausfuhrzoll auf Kasi, für welches es keine anderweitige Konkurrenz gibt, würde die amerikanische Landwirtschaft empfindlich schädigen. Eine große Reihe anderer Produkte, welche Amerika von uns bezieht, wie Kinderspielzeug, Glacehandschuhe, baumwollene Spitzenstoffe und Spitzen, Stahlwaren und Maschinen, Strümpfe, Porzellan, elektrische Vorrichtungen usw., besteht aus Waren, welche die Ver. Staaten angesichts der hohen Löhne nicht so billig erzeugen können wie wir, deren Ausschluß vom amerikanischen Markte also nur auf Grund einer starken Belastung der amerikanischen Konsumenten vor sich gehen könnte. Demgegenüber könnten wir wiederum sehr wohl ohne die amerikanischen Nähmaschinen, Metallbearbeitungsmaschinen, Rechen- und Schreibmaschinen usw. auskommen, da wir in diesen Industriezweigen unsere Erzeugung ohne erhebliche Wertenerkung ausdehnen können. So haben wir also auch für die Zukunft von einer unfreundlichen Gestaltung unserer Beziehungen zu den Ver. Staaten weniger zu befürchten als diese, wenn sie einen ihrer wichtigsten und kaufkräftigsten Kunden verlieren würden. Niemand wird sich der schweren Sorge verschließen können, welche ein von uns sicher nicht gewünschter Bruch mit den Ver. Staaten mit sich bringen würde. Aber diese Sorge wird nicht völlig in den Schatten gestellt durch das, was uns jetzt viel näher, ja einzig am Herzen liegende Ziel: den Krieg zu gewinnen. Nur die Erreichung

dieses Ziels kann uns überhaupt die Grundlage erhalten, auf welcher das Deutsche Reich wirtschaftlich existenzfähig bleibt. Selbst die besten Beziehungen zu den Ver. Staaten würden uns nichts nützen, wenn uns diese Grundlage verloren ginge. Das Mittel aber, die Erreichung jenes Ziels zu sichern, hatten wir mit unserer U-Boot-Flotte jetzt in der Hand.

Die Friedensbestrebungen in Amerika.

(W.B.) Bern, 14. Febr. Der Washingtoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ meldet, daß die Friedensbestrebungen mit der größten Rührigkeit fortgesetzt werden. Wilson habe eine große Anzahl Telegramme erhalten, in denen er gedrängt werde, alle Maßnahmen zu ergreifen, um den Frieden mit Deutschland zu bewahren.

(W.B.) Bern, 14. Febr. Dem „Matin“ zufolge meldet der Newyork Herald, der ehemalige Staatssekretär des auswärtigen Benau, verführe bei den Behörden alles, um einen endgültigen Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu verhindern.

(W.B.) Bern, 14. Febr. Der Londoner Berichterstatter des „Secolo“ meldet, daß nach Nachrichten aus Washington in den Vereinigten Staaten anlässlich des Jahrestages Vincos überall Versammlungen für den Frieden stattgefunden haben.

Der englische Nachahmungstrieb.

(W.B.) Rotterdam, 13. Febr. Die Größe der Bestürzung in England über die Wirksamkeit des deutschen U-Bootkrieges geht aus der Tatsache hervor, daß die „Daily News“ bereits ernstlich vorschlagen, England solle nach deutschem Vorbild sich Handelsstauchboote durch den Amerikaner Ford bauen lassen. Das englische Blatt empfiehlt diesen Ausweg in der Erwägung, daß ein Handelsstauchboot vor Unterseebootsgefahren verhältnismäßig sicher sei.

Südafrika und der U-Bootkrieg.

(W.B.) Amsterdam, 13. Febr. Die „Times“ erfahren aus Kapstadt, daß die „Cape Times“ Vergeltungsmaßnahmen gegen den verschärften U-Bootkrieg verlangen, namentlich die sofortige Internierung aller feindlichen Unterthanen, die sich noch auf vollkommen freiem Fuße befinden, und eine größere Ausbeutung der Diamantenminen in Deutsch-Südafrika.

Der sichere Weg für die Neutralen.

(W.B.) Amsterdam, 13. Febr. Heute mittag ist in Amuiden der Frachtdampfer „Arakatan“ aus Padang nach der neuen von Deutschland angewiesenen Route über die Inseln angekommen.

In einem Teil der deutschen Presse waren auch die von der Entente übernommenen Meldungen mit bitterem Kommentar begleitet, zu lesen, Deutschland habe trotz des Vorgehens Amerikas der Washingtoner Regierung sagen lassen, daß es zu weiteren Verhandlungen bereit sei. Was es nun mit diesem neuen „schwächlichen“ Schritt der deutschen Regierung für eine Bewandnis hat, das ist aus der heute herausgekommenen deutschen Erklärung unambigüel zu erkennen. Jeder nüchtern Denkende muß es in der Ordnung finden, wenn die deutsche Regierung sich bereit erklärt, zwecks Vermeidung eines Konflikts mit Amerika in Verhandlungen einzutreten, die bei Aufrechterhaltung unseres grundsätzlichen Standpunktes geeignet wären, den amerikanischen Interessen etwas entgegenzukommen. Angesichts des von Wilson eingenommenen Standpunktes dürfte es zwar als ausgeschlossen erscheinen, daß er sich auf die deutschen Bedingungen für Verhandlungen überhaupt einläßt, aber das verlangt von einem vernünftigen Standpunkt aus noch lange nicht, daß wir uns auch auf diesen Standpunkt stellen. Das Verhalten Deutschlands in diesem Fall dürfte grundsätzliche Bedeutung bezüglich der Neutralen überhaupt haben. Verhandlungen mit den europäischen Neutralen werden ja wohl geführt werden, aber es scheinen, wahrscheinlich von Amerika inspiriert, Unternehmungen im Gange zu sein, die darauf hincielen, die Neutralen zusammenzuschließen, um dann gemeinschaftlich bei der deutschen Regierung Schritte zu unternehmen, die auf eine Abänderung der für die Seesperre getroffenen Maßnahmen abzielen. Nach dem bisher den Neutralen gegenüber bewiesenen Entgegenkommen ist nicht daran zu zweifeln, daß Deutschland sich bereit erklärt, tunlichst die Härten, die für die Versorgung der neutralen Volkswirtschaften infolge des verschärften U-Bootkrieges entstanden sind, zu mildern, aber das geht aus der heutigen Kundgebung unter Vermeidung jeden Zweifels hervor, eine Durchlöcherung der Blockade zu Gunsten unserer Feinde kann nicht mehr zugestanden werden. Die Neutralen haben sich die Rationierung durch die Entente gefallen lassen, einen bisher unerhörten Eingriff in die Volkswirtschaft eines Staates, sie haben die ihnen von der Entente auferlegten Beschränkungen ihrer Volkswirtschaft hingenommen, sie werden sich jetzt eben auch dis-

weiteren Einschränkungen bezüglich des Handels mit unseren Feinden gefallen lassen müssen. Ihre eigene Versorgung will der U-Bootkrieg nicht unterbinden, das geht ja aus der Offenhaltung von Zufahrtsstraßen zu allen neutralen Staaten hervor. Wenn die Neutralen mit Deutschland über die Sicherstellung ihrer Volkswirtschaft beraten wollen, so wird die deutsche Regierung zweifellos gerne sich dazu bereit finden, wie sie ja immer bereit war, den Neutralen im Hinblick auf die ihnen von der Entente bereiteten Schwierigkeiten beizuhelfen. Daß wir aber jetzt, wo es um unsere nationale Selbständigkeit geht, und wo wir zuversichtlich hoffen können, unsere Feinde in verhältnismäßig kurzer Zeit und in weniger blutiger Weise dazu zu zwingen, ihre Vernichtungspläne aufzugeben und mit uns zu verhandeln, von dem einmal gefaßten Entschluß abgehen könnten, das werden gerade die europäischen Neutralen wohl nicht verlangen, denn auch dort werden wenigstens die maßgebenden Kreise wissen, von woher wirklich Gefahr für ihre Selbständigkeit droht. Wenn die europäischen Neutralen schließlich in Versorgungsschwierigkeiten kommen sollten, so kann das nach den von deutscher Seite zugestandenen Verkehrsmöglichkeiten lediglich wieder auf ein entsprechendes Verhalten der Entente zurückzuführen sein, die natürlich Interesse daran hat, die Volkswirtschaft der Neutralen zu stören, um diese gegen uns in Harnisch zu bringen, oder aber könnte Wilson aus Rache für seinen Durchfall ein Ausfuhrverbot erlassen, was u. E. auch zweifellos bei einer Kriegserklärung Amerikas an Deutschland kommen würde als Druckmittel auf die Neutralen.

Daß der uneingeschränkte U-Bootkrieg seine Wirkung ausübt, können wir jeden Tag besser erkennen, und wenn unsere Feinde sich und ihre Völker damit trösten, daß die U-Boote in dem Maße nicht anhalten könnten, so lassen wir sie ruhig in dieser Selbsttäuschung leben. Lange wird dieser Traumzustand ja nicht dauern, man spricht von größten Schwierigkeiten in der Versorgung Frankreichs und Italiens, man spricht davon, daß England nur für einen Monat ausreichend Lebensmittel hat, und die Angst vor dem Erfolg unseres U-Bootkriegs ist, wenn auch nur verdeckt, in allen feindlichen Presseäußerungen zu lesen. Gerade aber weil die Gefahr für die Entente aufs höchste gestiegen ist, ist Wilson auf den Plan getreten. Wir glauben ihm ganz gern, daß er mit uns keinen Krieg haben will, wenn er es ohne einen solchen erreichen kann, daß die Alliierten ihre amerikanische Versorgungsbasis beibehalten dürfen, denn ein wirklicher Krieg ist doch etwas anderes als ein Notenkrieg. Und in Amerika wird man sich bewußt sein, daß selbst bei einem militärischen Konflikt die Vereinigten Staaten nicht in der Lage sind, die Entscheidung zu bringen. Ihre Flotte müßte gerade zur Ueberwachung des Nahrungsmittels, Rohstoff- und Kriegsmaterialtransports für die Entente verwendet werden, und bis ein amerikanisches Heer für den Kontinent ausgerüstet wäre, bis dahin würden diese Monate vergehen. Und dann Japan. Man spricht nicht davon in Washington, aber um so mehr denkt man daran. Der unausbleibliche Konflikt zwischen beiden Staaten wird kommen, und es wäre gar nicht unmöglich, daß Japan im Falle einer Beteiligung Amerikas am jetzigen Krieg eine andere Stellung als bisher zu den Parteien einnehmen würde. Aber in Washington wird man wohl darüber besser unterrichtet sein als wir.

O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Erkundungskämpfe auf beiden Fronten.

Im Zentrum der mazedonischen Front eine Höhenstellung genommen.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 13. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Tagsüber schränkte starker Nebel die Gesichtstätigkeit an fast der ganzen Front ein. Im Sommergebiet lebte der Artilleriekampf abends auf und hielt nachts in voller Stärke besonders lebhaft zwischen dem St. Pierre Baast-Wald und Veronne an. Zwischen Ypern und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Südlich des Dryswiatisches drangen einige Stoßtrupps in die russische Stellung und lehrten mit 90 Gefangenen und einem Maschinengewehr zurück. Westlich von Quä blieben Erkundungsvorstöße und Minensprengungen der Russen ohne Erfolg. Bei Zwynon, am oberen Sereth, wurden die zweimal wiederholten Angriffe mehrerer russischer Bataillone abgeschlagen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Südlich der Waleputnastraße nahmen unsere Truppen einen stark ausgebauten Stützpunkt. An Gefangenen wurden 3 Offiziere, 168 Mann, an Beute 3 Maschinengewehre und viel Feldgerät eingebracht. Zwischen Uz und Putnatal vielfach lebhafteste Artillerie- und Vorfeldgefechte.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front: Im Cernabogen griffen nach wirkungsreicher Feuertätigkeit unsere Truppen eine feindliche Höhenstellung östlich von Barafowo an und säuberten sie und einige hinter der feindlichen Front befindliche Lager. Bei geringen eigenen Verlusten wurden 2 Offiziere, 90 Italiener gefangen, 5 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Der erste Generalquartiermeister Ludeendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 13. Febr. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Vormittags scheiterte ein englischer Teilangriff südöstlich von Serre. Im Westen und Osten sonst keine größeren Kampfhandlungen. Im Czerna-Bogen wurden Gegenangriffe in der von uns genommenen Höhenstellung abgewiesen.

Feindliche Mißerfolge in West und Ost.

(W.B.) Berlin, 13. Febr. Außer den gemeldeten sechs englischen Angriffen in der Nacht vom Sonntag zum Montag fanden nördlich der Ancre noch zwei weitere englische Angriffe statt, die ebenso erfolglos blieben. Ein englischer Angriff beim Saint Pierre Baast-Wald, wo gestern nach schwerem Artilleriefeuer am späten Abend das Auffüllen der englischen Gräben mit Sturmtruppen erlitten wurde, kam nicht zur Ausführung. Nördlich Concrelette brachte eine deutsche Patrouille 8 Gefangene und 2 Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben mit. Zwischen Uille und Arras versuchten die Engländer sechs Patrouillenvorstöße die indessen sämtlich zurückgeschlagen wurden und für die Engländer mit Verlusten an Toten, Gefangenen und Material endeten. — Der Zunftspruch Eiffelturm vom 12. Februar, nachmittags, spricht von einem gegliederten Handstreich auf der Höhe 304. Die deutschen Truppen haben von diesem Handstreich nichts wahrgenommen. — Mit dem Nachlassen der Kälte macht sich an der russischen Front erhöhte Patrouillentätigkeit bemerkbar. Nach dem blutigen Scheitern ihrer mit großen Massen unternommenen Offensive im Nigaier Brückenkopf versuchten sich die Russen in den letzten Tagen längs der Dünafont in verschiedenen Vorstößen einzelner Sturmtrupps, die, in Schneemäntel gehüllt, in dunklen Nächten stellenweise bis an die deutschen Drahtwehre herankamen, dort aber regelmäßig verjagt wurden. Im wohlgezielten Feuer der wachsam verteidigten Stützpunkte ihnen der Rückzug über die breite, schuklose Eisfläche jedesmal erhebliche Verluste. Das gleiche Schicksal ereilte russische Unternehmungen am 10. Febr. bei Polawny und Zloczow, sowie am 12. Februar westlich Quä. Das einzige Unternehmen größeren Umfangs bildete der zweimalige Angriff mehrerer russischer Bataillone bei Zwynon am oberen Sereth am 12. Februar, der trotz ausgiebiger Artillerieunterstützung völlig ergebnislos bereits vor der deutschen Linie zusammenbrach. Im Gegensatz hierzu hatten die deutschen Patrouillen und Jagdkommandos auch in den letzten Tagen wiederholt ansehnliche Erfolge zu verzeichnen. Am unteren Stochod gelang einer deutschen Aufklärungsabteilung am 10. Febr. eine Streife, die außer Gefangenen wertvolles Belegmaterial einbrachte. Ein kurzer kräftiger Vorstoß bei Risselin am 11. Februar führte zur Gefangennahme von 2 Offizieren und 40 Mann. Südlich des Dryswiatisches wurden am 12. Februar 190 Mann gefangen genommen. Einen Erfolg größerer Bedeutung erzielten südlich der Waleputnastraße unsere Truppen im Raum von Messecan-eji, wo die Russen schon wochenlang in einer Reihe von zum Teil heftigsten Angriffen einen starken Druck ausübten.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen auf die von uns besetzten Gebiete Frankreichs getöteten und verwundeten französischen Einwohner hat sich im Monat Januar 1917 um 18 erhöht. Es wurden getötet 3 Männer, 2 Frauen und 1 Kind (unter 15 Jahren) und verwundet 5 Männer und 7 Frauen. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit September 1915, also innerhalb der letzten 17 Monate, insgesamt 2575 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens die Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

Russische Vorbereitungen an der rumänischen Front.

Basel, 13. Febr. Wie der „Berner Bund“ meldet, hat General Gurko am Trotus, am Sereth und an der Donau Truppen vereinigt, die vorher teils im Raum von Bernawitschi, teils in Wolhynien und Ost-Galizien und im Kaukasus gefochten haben. Seit kurzer Zeit machen sich ferner Anzeichen bemerkbar, die auf den Zustrom frisch ausgebildeter Truppen aus dem Innern und dem Osten Russlands hinweisen.

Bermischte Nachrichten.

Kaiser Karl preußischer Generalfeldmarschall.

(W.B.) Berlin, 13. Febr. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und apostolischer König von Ungarn hat heute die ihm von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser angetragene Würde eines preußischen Generalfeldmarschalls angenommen.

Die sächsische Sozialdemokratie für die Mehrheitsgruppe.

(W.B.) Berlin, 14. Febr. Eine außerordentliche Versammlung der sächsischen sozialdemokratischen Partei nahm mit 69 gegen 11 Stimmen eine Entschließung zu Gunsten der Mehrheit an.

Die endlosen Leiden Griechenlands.

(W.B.) Bern, 13. Febr. „Petit Parisien“ meldet aus Athen, die Preise für Lebensmittel seien auf das Vierfache gestiegen. Die Bevölkerung leide Not. Infolge Kohlenmangels stände die ganze Industrie und der Handel still. In Griechenland seien noch große Mengen von Gewehren versteckt, die trotz der Aufforderung der Athener Regierung nicht abgeliefert worden seien. Solange diese nicht in den von der Entente überwachten Sammelstätten seien, werde die Blockade nicht aufgehoben oder gemäßigert werden. Der Berichterstatter sagt, er wisse dies aus geschätzter Quelle und ebenso, daß die griechische Regierung davon verständigt sei.

Kohlen für Holland.

(W.B.) Berlin, 14. Febr. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus dem Haag berichtet, gingen heute die ersten Getreidezüge nach Deutschland, um Steinkohlen zunächst für die holländischen Eisenbahnen zu holen.

Englands Hilfsbereitschaft gegenüber den Neutralen.

Berlin, 14. Febr. Zur Abfahrt eines holländischen Getreidedampfers, der seit dem 15. Dezember in England zurückgehalten worden war, schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“, fast genau zwei Monate habe die holländische Regierung mit ansehen müssen, daß ein von ihr gecharterter Dampfer mit Lebensmitteln für die Bevölkerung in England zurückgehalten worden sei. Die Bunkerkohlen seien ihm verlagert worden und die holländische Regierung habe zwei Schlepper schicken müssen, um den holländischen Dampfer im Schnecken-tempo über die Nordsee zu bugsilieren.

Die englischen Kriegskosten.

London, 12. Febr. (Reuter-Meldung.) Im Unterhaus sagte bei der Einbringung einer Kreditvorlage von 1250 Millionen Pfund Sterling für die Zeit bis Ende Mai Bonar Law: Die gesamten Kreditbewilligungen für das laufende Finanzjahr betragen 950 Millionen Pfund und gehen über den letztjährigen Voranschlag Mc Kennas hinaus. Die Steigerung sei den Mehrausgaben für Munition zuzuschreiben, sowie den Vorstößen an die Alliierten und an die Dominions. Er sei sicher, daß das Haus die Ausgaben für diese Kosten nicht vorenthalten werde. Die durchschnittlichen Ausgaben für Armees, Marine und Munition seien im Vergleich zum Beginn des Finanzjahres um eine Million täglich gewachsen. Die Steigerung für Munition dauere die ganze Zeit über an und sei jetzt ebenso bedeutend wie in irgend einer früheren Periode. England habe nicht allein an Mannschaften, sondern auch an Ausrüstung die Ueberlegenheit. Die gesamten, seit Beginn des Krieges bewilligten Summen hätten im ersten Jahre 362 Millionen, im zweiten 1420 Millionen und im dritten 1950 Millionen betragen, was an Gesamtkrediten seit Ausbruch des Krieges 3732 Millionen Pfund Sterling (1 Pfund Sterling etwa 20 M.) ausmache. Die Vorstöße an die Verbündeten würden seiner Schätzung nach im Finanzjahre die Gesamtsumme von 890 Millionen Pfund erreichen. Er habe alles Vertrauen zu der Zukunft. Er wisse nicht, ob die Anleihe ein Erfolg sein werde, aber das könne er sagen, daß die Zahl der Zeichnungen sicherlich größer sein werde, als je zuvor, und daß der von der Gesamtheit angebrachte Geldebetrag größer sein werde, als es je der Fall gewesen sei. Bonar Law schloß: Wir haben einen schweren Weg vor uns, aber weder auf finanziellem Gebiete, noch an Mut und Entschlossenheit gibt es für unser Volk ein Zurück, bevor das Ziel erreicht ist, das wir uns gesetzt haben.

Einführung der Wehrpflicht in Britisch-Indien.

(W.B.) Rotterdam, 12. Febr. Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ zufolge erfahren die „Times“ aus Bombay: Es ist dort eine Verordnung erlassen worden, daß sich alle männlichen britischen Untertanen vom 16. bis zum 50. Lebensjahre melden müssen. — Die „Times“ bemerkt dazu, dies sei der erste Schritt zur Einführung der allgemeinen militärischen Wehrpflicht in Britisch-Indien.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. Februar 1917.

Die Arbeitsabteilungen des stellv. Generalkommandos.

Das stellv. Generalkommando 13. (R. W.) Armeekorps teilt auf mehrfachen Wunsch zur Erleichterung und Vereinfachung des Geschäftsverkehrs mit, daß die verschiedenen Arbeitsabteilungen des stellvertretenden Generalkommandos in Stuttgart wie folgt untergebracht worden sind:

Chef des Stabes (Generalmajor von Ströbel) Büchleintr. 5, Fernsprecher 12496.

1. Zentralstelle (Generalkommando-Registrator Andra) Blücherstr. 5, Fernsprecher 12496—12499 und 11077.

2. Offizierabteilung (Major Ritter) Blücherstr. 9, Fernsprecher 11078 und 12497.

3. Kriegsarbeits- und Ersatzwesenabteilung (Oberleutnant Hummel) Büchsenstr. 53, Fernsprecher 10690 und 10681. Vaterländischer Hilfsdienst (Oberleutnant Zacharias) Büchsenstraße 53, Fernsprecher 10680 und 10681. Zurückstellungs- und Beurlaubungsstelle (Hauptmann Lehkus) Büchsenstr. 62, Fernsprecher 10806-10808.

4. Ausbildungsabteilung, ferner Abteilung für Pferdeangelegenheiten, Leichenüberführungen (Hauptmann Heyberger) Kriegsbergstr. 31, Fernsprecher 8898.

5. Presseabteilung u. Nachrichtenabteilung (Stittmeister Federer) Jägerstr. 11, Fernsprecher 6942. Passiercheinstelle (Oberleutnant Stemann) Jägerstr. 11, Fernsprecher 10279.

6. Sicherungsabteilung (Major Hegelmeier) Blücherstraße 5, Fernsprecher 12498. Musikantstelle des stellv. Generalkommandos (Oberleutnant Optig) Blücherstr. 5, Fernsprecher 11077.

7. Kriegsgefangenenabteilung (Hauptmann Wolff) Blücherstr. 10, Fernsprecher 1425. Kriegsgefangenenbeschäftigung (Hauptmann Koff) Jägerstr. 29, Fernsprecher 9860.

8. Gerichtsabteilung (Geh. und Oberkriegsgerichtsrat Dr. Werner) Weimarstr. 20, Fernsprecher 4096. Auslandsangelegenheiten (Kriegsgerichtsrat Hauptmann v. R. a. D. Seigelin) Weimarstr. 20, Fernsprecher 4096. Vereins- und Versammlungsangelegenheiten (Hauptmann Müller) Weimarstraße 20, Fernsprecher 4096.

9. Verwaltungsabteilung und Kriegsernährung (Korpsintendantur) (Wirkl. Geh. Kriegsrat von Halbenwang) Neckarstr. 19 B, Fernsprecher 11530-11533.

10. Sanitätsabteilung (Sanitätsamt) (Generalarzt Dr. Danneker) Gaisburgstr. 14, Fernsprecher 6587-6588.

1. Veterinärabteilung (Korpsstabsveterinär Prof. Dr. v. Süßdorf) Kriegsbergstr. 31 Fernsprecher 5608.

12. Versorgungsabteilung (Oberleutnant v. Jitschin) Kasernenstr. 49, Fernsprecher 299.

Dienstnachrichten.

Vom Evangelischen Oberschulrat ist am 10. Februar eine ständige Lehrstelle in Michthalen O. Calw dem Unterlehrer Gottlieb Krausar in Massenbach O. Bradenheim, Fluorn O. Oberndorf dem Stellvertreter Ludwig Gaier in Neumweiler O. Calw, Martinsmoos O. Calw dem Unterlehrer Christian Jäckle in Ottenhausen O. Neuenbürg, Neunkirchen O. Hall dem Stellvertreter Richard Maier in Javelstein O. Calw übertragen worden.

Die Bewerber um ständige Lehrstellen an der evangelischen Volksschule in Emberg O. Calw mit 25 M für den Organisten- und Kantorendienst, Gehingen O. Calw, zwei Stellen, eine mit 200 M für den Organisten- und Kantorendienst, haben sich durch das Bezirkschulamt oder die Vorstandschaft der Lehrerbildungs- oder Erziehungsanstalt ihres gegenwärtigen oder früheren Dienstorts binnen 5 Wochen vom 12. Februar ab bei dem Evangelischen Oberschulrat zu melden.

Bewerber um die ständige Lehrstelle in Gauenwald O. Calw mit 20 M für den Organisten- und Kantorendienst haben bei dem Rentamt der Freiherren von Güttingen in Bernau ihre Meldungen binnen 5 Wochen einzureichen.

Sparmaßnahmen bei der Eisenbahn.

Zur Schonung der Lokomotiven und Ersparnis an Betriebsstoffen werden von Mitte Februar an bei einer Anzahl von Zügen Wagen der ersten und zweiten Wagenklasse nicht mehr geführt; die betr. Züge können bei den Bahnstationen erfragt werden. Die bereits gelösten Zeitkarten erster und zweiter Klasse werden auf Wunsch an den Fahrkartenschaltern gegen solche niederer Klasse umgetauscht. Der

Jahresunterschied wird dem Verhältnis der Benutzungszeit entsprechend zurückerstattet, wenn bei dem Umtausch Name, Wohnort und Wohnung des Inhabers angegeben werden.

(S. C.) Dettingen O. Maulbronn, 13. Febr. (Schreckliches Geständnis.) Der Tod des am 23. Dezember in der Nähe unseres Ortes erschossen aufgefundenen 17jährigen Mechanikerlehrlings Gottlieb Wahl ist jetzt aufgeklärt. Wahl wurde von seinem gleichaltrigen Freund, dem Fabrikarbeiter Albert Müller getötet und seines Wochenselbst im Betrag von 10,80 Mark beraubt. Müller wurde schon vor Wochen verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Heilbronn eingeliefert. Dort hat er jetzt die Tat im großen und ganzen eingestanden. Ueber die näheren Umstände und ob er den Mord mit Ueberlegung begangen hat, schweigt der Bursche sich bis jetzt noch aus.

(S. C.) Stuttgart, 13. Febr. Ein früheres Viehsuttermittel schmeichelt sich jetzt mit diesem wohlklingenden Namen ein und erlaubt sich als Tee an die Dessentlichkeit zu treten. Wie die Manipulationen des Kaufmanns Paul v. Thienen, Direktor vom Brauereiverband, zeigten, wird damit viel Geld „verdient“. Der Angeklagte hat trotz seines hohen Einkommens diesen Handel nebenbei getrieben und den Kakaoschafenter, den er von einer Leipziger Firma das Pfund zu 45 Pfennig bezog, zu 1,15 M, 95 und 85 Pf. pro Pfund verkauft. Dem guten Geschäftchen des Herrn v. Thienen wurde in der heutigen Verhandlung des Schöffengerichts ein Riegel vorgeschoben und er wegen Vergehen gegen das Belagerungsgebot zu der Geldstrafe von 150 M bzw. 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die bei den letzten Verkäufen übrig gebliebenen

Haferflocken, Teigwaren, Gries, Gerste und Sago

können morgen an hiesige Einwohner

ohne Lebensmittelmarken

verkauft werden. Die Kaufleute haben durch von außen sichbaren Anschlag bekannt zu geben, was sie noch vorräthig haben. Zucker darf nicht ohne Marken abgegeben werden.

Den 14. Februar 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.



Die Farrenhaltung

wird am nächsten Montag, den 19. Februar 1917, vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathaus (Zimmer 5) für mehrere Jahre neu verpachtet.

Bemerkt wird, daß der Pächter die Farren auf seine Kosten anzuschaffen und zu verpflegen hat.

Calw, den 13. Februar 1917.

Stadtpflege: Frey.

Grosse Auswahl Konfirmandenhüte

Bei Georg Kolb, Kürsdiner.

Wer Seife spart, spart Fett!

Man verwende daher

„QUEDLIN“

Chemische Wäsche zu Hause.

Vorzügliches Reinigungsmittel für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe, Strümpfe, feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen usw.

Neue Apotheke.

Bad Liebenzell. Solides, fleißiges Mädchen

auf 1. März gesucht.

Gengenbach, zum „Herzog Eberhard“



Es zieht!
Wie leicht holt man sich dabei Erkältungen und Gelferheit. Whyberl-Zigaretten schützen davor am wirksamsten. Seit 70 Jahren anerkannt. In allen Apotheken und Drogerien Nr. 1.

Wegen Erkrankung des seitherig. ein Lauf- oder Dienst-Mädchen

zu baldigem Eintritt gesucht, von Fran Stadtbaumeister a. D. Hohnecker.

Braves fleißiges Dienstmädchen gesucht.

Fran Emil Beck, Pforzheim, Untere Springerstraße 9.

Zum 1. März sucht ein Mädchen,

das schon gedient hat. Gertrud Schiller Calw, Nonnengasse.

Ein 16 Wochen trächtiges

Schwein (Blauschek) hat zu verkaufen Heinrich Stoh, Weilderstadt.

Ein wichtiger

im Geschäftsleben ist die

Reklame!

Holzversteigerung des Gr. Forstamts Huchenfeld in Pforzheim am Montag, den 19. Februar ds. Js., früh 9^{1/2} Uhr im Gasthaus zum Hirsch in Unterreichenbach aus Domänenwaldbest. VII „Rth“, Abl. 7 „Dreimarkstein“ Abl. 9 „Am See“, Abl. 10 „Einjensbusch“, Dist. XIV „Burain“, Abl. 1 „Wäldenacker“, Abl. 3 „Wiesplätle“: 1 Stier eichene, 179 Stier forlene Scheiter u. Rollen, 6 Stier eichene, 226 Stier forlene Prägel. Die Forstwarder in Scheelbronn u. Bommer in Neuhausen zeigen das Holz vor.

Gundelshelm Geldlotterie-Lose Ziehung gar. 15. Febr. Hauptgewinne M. 15000, 5000, 1000, noch zu haben Friseur W. Binz, Marktplatz.

2 Zimmerwohnung samt Zubehör ist zu vermieten. Altbürgerstraße 286.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverh. 1,8 Pf. 1.60
100 " " 3 " 2.80
100 " " 3 " 2.50
100 " " 4,2 " 3.20
100 " " 6,2 " 4.60

Verfand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von 100-200 Mk. p. Kiste
Goldenes Hans, Zigarettenfabrik, G. m. b. H. Köln, Ehrenstraße 34 Tel. A 9068

J. Kölle

Kabinett für Zahnbehandlung u. Zahnersatz
Reinigen, Plombieren, schmerzloses Entfernen, Einsetzen künstlicher Zähne.
Calw, Marktplatz 69.
Empfangsstunden Werktags von 9-12 und 2-5 Uhr.